

Lokalspitze „reloaded“

KULTUR Beim „Blauen Montag“ recycelt Karl Stumpfi seine MZ-Texte.

NEUNBURG. Ein „Blauer Montag Special“ zum ausklingenden Stadtjubiläum steht am 27. November, 19 Uhr, beim Gänswirt auf dem Programm. Die Vier Unverdorbenen des Kunstvereins setzen mit der musikalischen Lesung „Sati(e)rishes Neunburg“ diesmal voll aufs Lokalkolorit.

In den Blauen Montagen der Jahre 2013 bis 2016 lagen die literarischen Schwerpunkte auf Werken österreichischer und bayerischer Autoren, Kabarettisten und Humoristen wie Karl Kraus, Alfred Polgar, Friedrich Torberg, Ludwig Thoma, Karl Valentin oder Gerhard Polt. Die von Rezipitor und Qualtinger-Fan Karl Stumpfi ausgewählten Texte wurden von den Musikern Jürgen Zach (Bass), Klaus Götze (Gitarre) und Franz Schöberl (Akkordeon) mit dazu passenden Vokal- und Instrumentalbeiträgen verschiedener Stilrichtungen umrahmt.

Beim Blauen Montag im 5. Kunstherbst gibt es nun eine Ausnahme, die dem Stadtjubiläum „1000 Jahre Neunburg“ geschuldet ist. Denn es geht diesmal exklusiv um Themen aus der Pfalzgrafenstadt von 1980 bis 2010: Lokalposen und Lokalskandale, Anekdoten und sonstige Schmonzetten aus Kommunalpolitik und Vereinsleben. Karl Stumpfi, im genannten Zeitraum Neunburger MZ-Redakteur, „recycelt“ Zeitungsberichte und Glossen aus seiner Feder, schildert in der Lesung ortsspezifische Entwicklungen und Hintergründe aus erster Hand, zumeist mit einem Schuss Ironie...

So werden die Zuhörer beispielsweise an den „Neunburger Mauerfall“ erinnert, welcher einige Jahre vor dem Berliner für Schlagzeilen sorgte. Die Medienschlacht um ein „Kulturzentrum, das die Puppen tanzen ließ“ wird ebenso ausgegraben wie die vergeblichen Versuche des SPD-Ortsverbands, den „Genossen Verteidigungsminister“ zum Neunburger Volksfest zu locken. Die Gäste erfahren schließlich auch noch, wie es ein Pentinger Saukopf ins japanische Staatsfernsehen schaffte. Die aktuellen Geschehnisse im Jubeljahr 2017 spießt Jürgen Zach in seinen berühmt-berüchtigten Gstanzen auf.

Die Serie von Schmunzelg'schichten begleitet die „Haus-Combo“ des Kunstvereins Unverdorben mit einem abwechslungsreichen Mix vom Boarischen bis zum Chanson und von der Rock-Ballade bis zur Filmmusik. Diesen kurzweiligen Abend gibt's, wie bei allen Blauen Montagen üblich, für alle Besucher zum Nulltarif. Spenden für den Kunstverein werden jedoch gerne entgegengenommen. Reservierungswünsche sind an die Wirtsleute der „Goldenen Gans“, Marlies und Peter Standke, zu richten.



Die Vier Unverdorbenen – das Neunburger Rat Pack – Jürgen Zach, Klaus Götze, Franz Schöberl und Karl Stumpfi, posieren vor dem „Jahrtausenddenkmal“ Plattenberg.

Foto: Grassmann



Das gemeinsame Spiel beider Kapellen zählte mit zu den Höhepunkten der Hommage an die böhmisch-mährische Blasmusik.

Foto: R. Gohlke

Vier Stunden Spitzen-Blasmusik

KULTUR Die Kapellen „Mission Böhmisches“ und Eudaimonia erhielten in der Schwarzahtalhalle für ihr Konzert vom Publikum stehende Ovationen.

VON RALF GOHLKE

NEUNBURG. Die Europameister haben ihr Heimspiel erfolgreich absolviert. Diesmal ging es allerdings nicht um sportliche Leistungen, sondern um Blasmusik auf höchstem Niveau. Unter dem Titel „Böhmisch küsst Mährisch“ hatten sich die Orchester „Mission Böhmisches“ unter der Leitung von Daniel Käsbauser und „Eudaimonia“ unter der Leitung von Tanja Dusel erneut zu einer Hommage an die Tradition der bayerisch-böhmischen Blasmusiktradition in der Schwarzahtalhalle zusammengefunden. Am Ende eines fast vierstündigen Konzertabends mit vielen Höhepunkten gab es für beide Ensembles stehende Ovationen vom begeisterten Publikum und den entsprechenden Ruf nach Zugaben, der gern erfüllt wurde.

Brillantes Solo auf der Tuba

Der Begriff des „Heimspiels“ galt vor allem für den gebürtigen Seebärner Daniel Käsbauser sowie einige Musikanten von „Mission Böhmisches“ aus der Region. „Beim Konzert vor einem Jahr war die Halle halb voll, heute sind wir ausverkauft“, freute sich Käsbauser über das große Publikumsinteresse. Mit einer der Gründe dafür dürfte das erfolgreiche Abschneiden der Musikanten heuer bei der Europameisterschaft der Blasmusik in Bamberg gewesen sein, bei der sie sich gegen eine starke Konkurrenz als Außenseiter den Europameistertitel holten. (unser Medienhaus berichtete).

Aus dem Grund waren auch die Insignien des Titelgewinns, der Pokal, eine „Bierliesel“

Diana Ferenz und Patrick Oroudji begeisterten auch als Duett.

Foto: ggo



Simon Distler interpretierte mit seinem Solo auf der Tuba eindrucksvoll den „Gesang eines Krokodils“.

Foto: ggo

DIE AKTEURE

► **Mission Böhmisches:** Musikalischer Leiter und Dirigent, Daniel Käsbauser; Gründung im November 2013 zunächst als Projekt „Böhmisch“; Zielsetzung: Egerländer Blasmusik nicht nur unterhaltend zu spielen, sondern konzertant darzubieten; Initiator Daniel Käsbauser holte sich ambitionierte Laien- und Berufsmusiker dazu, um das Projekt weiter auszubauen, mit dem Endziel, eine Kapelle im Egerländer Stil zu kreieren; der Name „Mission Böhmisches“ entstand aus dem Antrieb, die böhmische Blasmusik hochzuhalten und ansprechend darzubringen; von Beginn an ließ Käsbauser eigene Werke ins Programm einfließen; die bisherige Krönung war Rang eins bei der Europameisterschaft 2017 in Bamberg.

sowie die Urkunde auf einem Tisch aufgebaut worden. Auch das Bühnenlogo der Kapelle enthielt den Zusatz „Europameister der böhmischen und mährischen Blasmusik in der Höchststufe 2017“.

Den musikalischen Reigen eröffnete Tanja Dusel und ihre Kapelle „Eudaimonia“, die bereits 2016 mit „Mission Böhmisches“ auf der Bühne der Schwarzahtalhalle musizier-

► **Blaskapelle Eudaimonia:** Musikalische Leitung und Dirigentin Tanja Dusel; Gründung im Sommer 2015; die Gründerin hatte diese Art der Musik „mit den ungeraden Achteln“ schon als kleines Mädchen in ihren Bann geschlagen; daraus entstand ihr große Liebe zur Trompete, die sie bis zur Höchststufe beherrscht; der Name „Eudaimonia“ entstammt der antiken Philosophie, in welcher der Begriff so etwas wie die „Glückseligkeit“ des Menschen bezeichnete; diesen Zustand möchte die Kapelle für sich selbst und ihre Zuhörer in jeder einzelnen Note wiederfinden, aus reiner Freude an der Musik; als Mitglied verschiedener Kapellen ist Tanja Dusel ebenfalls schon Europameisterin.

te. „Auf nach Mähren“, lautete die Auftaktmelodie, der sich gleich die Polka „zur Premiere“ von Tanja Dusel anschloss. Nach zwei weiteren Titeln aus ihrer Feder, stellte sie mit dem „Valse brillante“ auf der Trompete ihre hohen technischen Fähigkeiten, aber auch ihr musikalisches Gefühl als Solistin eindrucksvoll unter Beweis.

Eher seltener ist da schon die Tuba als Soloinstrument zu hören. Dass dies aber durchaus funktioniert, bewies Simon Distler mit dem „Gesang eines Krokodils“. Schließlich unternahm „Eudaimonia“ nach vielen weiteren Polka-Titeln auch einen Ausflug in die

Welt der Filmmusik. „Bastians flight“ aus Michael Endes „Unendlicher Geschichte“ lieferte einen Eindruck von der Vielseitigkeit der Kapelle. Am Ende ihres Auftritts holte sich Tanja Dusel dann alle Musikanten auf die Bühne und in einer großen Session erklangen „Von Freund zu Freund“ und „Kaiserin Sissi“. Als Zugabe gab es noch „Unter der Burg“, was auch als unter der „Neunburg“ zu verstehen sei, ergänzte die Dirigentin.

Anders als beim Konzert 2016 fiel dem Publikum gleich auf, dass „Mission Böhmisches“ diesmal mit der Klarinetistin Carola Stauber und der Flügelnistin Diana Ferenz auch zwei Mädchen in ihren Reihen hatte. Letztere agierte im Rahmen des Abends noch des Öfteren zusammen mit dem Hornisten Patrick Oroudji als einfühlsames Gesangsduo. Die Anmoderation der einzelnen Konzertabschnitte übernahm Florian Forster, ansonsten an der Tuba aktiv. Der „Astronautenmarsch“ und „Wir feiern heute ein böhmisches Fest“, aus der Feder von Daniel Käsbauser sowie die „Fuchsgraben Polka“ bildeten den Auftakt.

Marsch zum Jubiläum komponiert

Die Moderation selbst übernahm Käsbauser aus besonderem Anlass einige Märsche und Polkas später für den „Marsch ohne Titel“. Dazu bat er Bürgermeister Martin Birner auf die Bühne. Den „Straßenmarsch“ hatte Käsbauser nämlich erst am Mittwoch zu ehren des Stadtjubiläums „1000 Jahre Neunburg“ komponiert, als kleines Dankeschön an seine Heimat. Tatsächlich stand auf der Urschrift, die er an den Bürgermeister übergab, nur „Titel“. Er hoffte auf die Kreativität der Neunburger, die nun Vorschläge unterbreiten und bei der Stadt einreichen sollen. Das Werk, dessen Uraufführung im Anschluss erfolgte, kam schon mal gut an. Martin Birner nutzte die Gelegenheit, sich für „einen Abend mit bester Blasmusik von Spitzenmusikern“ zu bedanken. Kräftig sang am Ende bei den Zugaben sogar das Publikum mit, bevor es die Akteure mit großem Applaus entließ.

► **Weitere Fotos finden Sie** unter www.mittelbayerische.de / Region Schwandorf